

Prediger 7, 15-18

15 Dies alles hab ich gesehen in den Tagen meines eitlen Lebens: Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit.

16 Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest.

17 Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.

18 Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.

Predigtgedanken: Der Prediger Salomo predigt salomonisch – aufgeklärt – abgeklärt – melancholisch

- Ausgangsfrage: Warum geht der Gerechte zugrunde – und der Gottlose ist obenauf? - das ist die klassische „Theodizee-Frage“ - Warum Unrecht und Leid, wenn Gott doch „gerecht“ ist?

- 2010 „Dialog“ in Waidhaus – mit einem Imam die „Allah-Dizee-Frage“ diskutiert, klassische Antwort „Allah ist souverän!“ - Vgl. Hiobs-Verse: Wer bist du, Mensch, dass du mit Gott richtest!?

- auch in christl.(-jüd.) Theologie – Antwort nach dem 1. Artikel – Gott als „Allmächtiger“ (Schöpfer, Vater) – später überlagert, kirchengeschichtl. ausgeformt im Gottesbild der griechischen Philosophie: Wir Menschen sind ... (begrenzt, unvollkommen, zeitlich), d.h. es gibt auch un-Begrenztes, Vollkommenes, Ewiges, und das nennen wir „Gott“ - daher kommt das (formuliert als gr-philosophisches) Problem, warum der allmächtige Gott dann nicht seine Allmacht „besser nutzt“.

- Ausgleich im Jenseits – Paradies, Leiden hier zeitlich, aber einst „ewige Freude und Wonne“ ...

- Schriftlesung Mt.20: Weinbergarbeiter: „Kann ich nicht tun mit dem Meinen, was ich will?“

- Antwort vom 2. Artikel, J.Ch. her: Phil.2: Philipper-Hymnus, Gott kommt in diese Welt hinein, leidet in ihr und an ihr. „Selbst-Entäußerung“; Jesus sieht sich als der „leidende Gottesknecht“, prophetisch geschaut bei Jesaja, Leid-Erfahrung nicht Versagen Gottes, oder in a-theistischer Konsequenz: Es gibt ja eigentlich gar keinen Gott! - Jesus als Gottes Sohn stellt sich bewusst dem Leiden. - Das hieße gedacht im Weinbergarbeiter-Gleichnis: Jesus kommt selbst in den Weinberg, um mitzuarbeiten. Warum? Weil Gott uns lieb hat! – Element der Stellvertretung: Wir können es nicht! – Ziel ist Gemeinschaft – Konsequenz: Nähe zu den Leidenden.

- E.v. Hirschhausen (wohl kein „Rechts-Populist“!) analysiert nett, warum Menschen mit „linkem“ Lebensansatz oft systematisch unzufriedener sind: Es gibt immer Gründe zu Solidarität und Gekränktheit über „Ungerechtigkeit“ - Kultur des „Sensibilisierung für Unrecht“, des Protestes ... Selbstmitleid

- Salomo - die mütterliche („Urteils-“) Weisheit: Sei nicht allzu gerecht! Es geht nicht um die „abstrakte“ (griechische) Gerechtigkeit, Ewigkeit usw. sondern um das, was jetzt dran ist („in der Zeit“ - dem „Kairos“ - „Alles hat seine Zeit!“). Lob der Mitte, Normalität, der Ambivalenz – gegen Radikalismus, Fundamentalismus, Ideologiesierungen, Abstraktionen – Fürchte Gott!